

GE MEIN DE BRIEF



Evangelisch-methodistische Kirche · Friedenskirche München · Landgemeinde Otterfing
Magazin 02/2025



Liebe Leserinnen und Leser,

„es ist genug gestorben“ schrieb die Malerin und Bildhauerin Käthe Kollwitz. Ihre Kunstwerke schrien die Grausamkeit des Krieges heraus. Der Verlust ihres Sohnes Peter 1914 brachte sie in Kontakt mit Pazifismus und Sozialismus. Im Mittelpunkt ihrer Werke standen leidende Menschen: hungernde Weberinnen und Weber, Bauersleute im Bauernkrieg, arme Frauen und Kinder.

„Es ist genug gestorben“ könnten wir auch heute wieder sagen. Wegen der vielen Kriege, wegen der vielen Hungersnöte, wegen des mangelnden Zugangs zu medizinischer Hilfe, wegen so viel Gewalt.

Es sind nicht nur die Kriege mit all ihren Gräueln und verheerenden Folgen für die Zivilbevölkerung, die verzweifeln lassen. Die Klimakrise wird immer deutlicher spürbar.

Die Solidarität schwindet. Menschen klammern sich wieder an das, was sie haben und schauen lieber zurück, als nach vorn. Überholt geglaubte Werte werden wieder vertreten. Es gibt politische Töne und Einflüsse, die Rassismus, Diskriminierungen sowie Benachteiligung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen wieder salonfähig machen. Es wäre zum Verzweifeln... wenn es da nicht auch Hoffnung gäbe.

Christliche Hoffnung baut auf Gott, die ewige Liebe, die alle und alles liebt. Und deswegen nicht aufgibt. Christliche Hoffnung glaubt an Gott, die ewige Liebe, die in Jesus Christus den Tod überwand. Die Liebe siegte über die Gewalt und das Böse. Das ist noch nicht in Vollendung zu sehen, aber es ist schon jetzt Realität. Die Kraft der Liebe zeigt sich im Tun, und auch die Hoffnung zeigt sich im Tun - nämlich darin, Positives und Gutes beizutragen.

Der Theologe Fullbert Steffensky hat folgendes formuliert: „Hoffen heißt darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun. Hoffnung ist Widerstand gegen Resignation, Mutlosigkeit und Zynismus. Die Hoffnung kann lesen. Sie vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen. Sie stellt nicht nur fest, was ist. Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist. Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.“¹

Die österreichische Liedermacherin Ina Regen hat ein Lied geschrieben, das die Verzweiflung aufnimmt, aber auch ein klares Statement für einen Weg beschreibt, der menschlich ist. Damit Hoffnung wieder wächst. Sie schreibt in ihrem Account auf Instagram dazu: „Liebe ist Widerstand“ - das klingt vielleicht auf den ersten Blick widersprüchlich, aber für mich steckt da eine ganz tiefe Wahrheit drin. In einer Welt, in der so viel Leid, Angst und Spaltung sichtbar wird - sei es durch Kriege, durch politische Kälte oder durch das Gefühl, dass wir uns immer mehr voneinander entfernen - ist die Entscheidung, offen zu bleiben, mitfühlend zu sein und

¹ In einem Vortrag am Ostfriesischen Kirchentag 2017

Verbindung zu suchen, ein ganz kraftvoller Akt. Liebe bedeutet für mich, auch da hinzusehen, wo es weh tut, und trotzdem nicht abzustumpfen. Sie sagt: Ich bin da. Ich sehe dich. Ich lasse mich berühren - ich gebe nicht auf, an das Gute im Menschen zu glauben. Ich kann dich halten.

Das ist kein romantisches Wegschauen, sondern gelebter Widerstand gegen die Gleichgültigkeit. In Zeiten wie diesen vielleicht das Mutigste, was wir tun können: menschlich bleiben. Menschen sein. Miteinander. Füreinander.“

Ich glaube an Gott, die Liebe selbst, die sich in Jesus Christus anfassbar gezeigt hat. Sein Leben zeigt, was Liebe bewirkt. Deshalb glaube ich auch, dass die Liebe eine Antwort und Widerstand ist. Ich denke an Menschen, denen Furchtbares widerfuhr und die zur Versöhnung aufrufen. Menschen, die nicht wollen, dass das Leid ihrer Angehörigen politisiert wird. Ich denke an Friedensorganisationen, die Verständigung suchen. Ich denke an viele kleine Momente in unserem Alltag, in denen wir uns für die Liebe entscheiden, die Geste der Anteilnahme zeigen, die Hand der Verständigung reichen. Und auch: Aufstehen, Dinge beim Namen nennen, auf die Straße gehen für Rechte, die unter Bedrohung stehen, die Stimme erheben für die, die nicht gehört werden - auch das gehört für mich zur Liebe als Widerstand.

Liebe und Hoffnung gehören zusammen. In der Bibel werden die beiden mit dem Glauben zusammengespant. Aus dem Glauben entsteht Hoffnung, die Liebe ist die größte.

Gott gibt diese Welt - uns! - nicht auf. Das macht Mut, sich entschlossen gegen das, was zerstört, zu stellen. Das Gute zu tun. Dadurch selber Hoffnung zu schöpfen und anderen Hoffnung zu schenken. Gelebte Hoffnung und Liebe sind Widerstand gegen die Gleichgültigkeit und ein Zeichen der Menschlichkeit. Wir sind viele, die das glauben.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Herbst!

Anke Neuenfeldt

Gemeindeklausur Friedenskirche

Am Samstag, 25. Oktober findet die nächste Klausur der Münchner Gemeinde statt. Von 10.00 - 16.00 Uhr werden wir uns unter der Leitung von Claudia Mader von der Gemeindeberatung unserer Kirche mit Fragen aus den letzten Klausuren befassen. Die Klausur schließt mit einer Abendmahlsfeier.

Sonderspenden

Auf unserem Bezirk sammeln wir in bestimmten Abständen Sonderspenden. Diesmal bitten wir um Sonderzahlungen für „**Erntedank**“ und „**Weltmission**“. Die Erntedankspende kommt unserer Gemeinde zugute. Mit einer Spende für die Weltmission unterstützen Sie deren Projekte - wir leiten dieses Geld weiter.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf unser Gemeindekonto mit Angabe des jeweiligen Spendenzwecks. **Vielen Dank!**



Senioren

Am 22. Mai feierten wir unseren **Seniorengottesdienst** mit Abendmahl. Gerhard Pfeiffer begleitete uns dazu auf der Orgel. Nach dem Gottesdienst wurden wir von Gerda und Harald Weitmann verwöhnt und konnten beim Kaffeetrinken ins Gespräch kommen.



Sommertreffen im Garten von Familie Frick

Es war nicht leicht, einen passenden Termin mit Sommerwetter für ein Sommertreffen im Freien zu finden. Wir mussten es wetterbedingt mehrfach verschieben – zu nass, zu kalt, zu heiß. Am 26. August passte dann aber alles und wir trafen uns bei herrlichem Spätsommerwetter im paradiesischen Garten von Familie Frick. Auch einige Gäste waren dabei. Ein ganz herzliches Dankeschön an die gastgebenden Günter und Irme Frick!

Kultursonntag



„**Improtheater ist die Begegnung mit dem Nicht-Planbaren und wie man sich darauf einlassen kann**“ formulierte **Kyra Thaysen**. Sie verknüpfte Theorie mit sehr viel Praxis und nahm die Anwesenden in kleinen Übungen mit hinein in ein „Warming up“. Die Übungen erfordern Aufmerksamkeit, Präsenz, Zuhören. Alles geschieht mit einem Augenzwinkern und es wird viel gelacht. Die Teilnehmenden können mehr über sich selbst erfahren und darüber, wie ein positiver Umgang miteinander gut gelingen kann. Das haben die Anwesenden spätestens bei der

Übung „Ja, und...“ erlebt, die grundsätzlich mit einem „Ja“ auf das reagiert, was vom Gegenüber kommt anstatt reflexartig „Nein“ zu sagen. Das „und“ ermöglicht, eigenes dazuzulegen. Ein „Ja, und-Gesprächsgang“ stimmt positiv und öffnet für das Gegenüber. Die Jazzmusik von Florentin Kanzleiter und Felix Schmid begeisterte und zeigte auf andere Art, auf was es bei Impro und im Leben ankommt: Aufeinander zu achten und zu hören. Beim Brunch konnten die Erfahrungen noch nachklingen.

Anke Neuenfeldt



Gemeindefreizeit

„**Zusammen sind wir stark**“ war das Motto, unter dem das gemeinsame Wochenende über Pfingsten stand. Auch dieses Jahr waren wir wieder am Paulinghof in Tirol. Dieses Mal waren wir eine kleinere Gruppe, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat. Nach ein paar Überlegungen, was „Gemeinsam sind wir stark“ bedeuten könnte

und dem Sammeln von biblischen Geschichten zu diesem Thema, erprobten wir in der Praxis, was man gemeinsam schafft. Zuerst musste eine Decke von jeder Gruppe gewendet werden, ohne sie zu verlassen. Als zweites wurde in Kleingruppen mit vorgegebenem Material je eine Eierflugmaschine gebaut. Sie hatte die Aufgabe, ein rohes Ei unbeschadet einem Flug von einigen Metern abwärts überstehen zu lassen. Der Gottesdienst am Sonntag nahm das Thema auch noch einmal auf. Was uns verbindet und wie unterschiedlich wir sind, zeigten Aufstellungen zu unterschiedlichen Parametern



am Sonntagnachmittag. Die Abende verbrachten wir mit dem Ausprobieren von Gesellschaftsspielen, die uns neu waren. Auch hier mischten sich die Generationen und hatten Spaß miteinander. Individuelle Ausflüge fehlten auch dieses Jahr nicht. Das Lagerfeuer fiel leider dem Regen zum Opfer. Gebrilltes gab es trotzdem. Wie immer begeisterte die Verpflegung und die Gastlichkeit am Paulinghof umgeben von einer wunderbaren Natur.

Anke Neuenfeldt

Otterfing

Maiwanderung

Schön, dass es Traditionen gibt. Die Wanderungen der Landgemeinde gehören dazu. Dieses Jahr waren wir von Egling aus unterwegs – und kehrten dort auch am Ende beim Gasthof Oberhauser ein.



Der Eine-Welt Laden

Auch bei unserem Sommerfest am 27.07. war er wieder vertreten: Der Eine-Welt-Laden von Otterfing. Renate und Rudi Hogger brachten eine reiche Auswahl zum Verkauf in unser Gemeindehaus. Das war Teil einer guten Tradition und Ausdruck unserer langjährigen Verbindung.



Die nächste Gelegenheit bietet sich dann im „Faire-Woche-Gottesdienst“ am 7. September.

Sommertreffen Ökumenischer Gesprächskreis

Mit mehreren Anläufen (schließlich möchte man zum Sommertreffen mit Grillen nach Möglichkeit draußen feiern) hatten wir einen schönen Sommerabend gefunden. Bis in den späten Abend saßen wir zusammen und erzählten aus unserem Leben, machten Pläne für zukünftige Treffen und „taten singen, die Lieder klingen“ auf der Terrasse von Strassburgs.



Madelaine Strassburg

Gottesdienst im Rosengarten

Bei Sonnenschein konnten wir den Gottesdienst im Rosengarten am 6. Juli feiern. Immer wieder blieben Menschen stehen und hörten zu, manche setzten sich auch eine Weile. Das Spielangebot nach dem Gottesdienst wurde von ein paar Familien, die den Tag im Rosengarten verbrachten, gerne genutzt. Das gemeinsame Essen fiel dem beginnenden Regen zum Opfer. Trotzdem bleibt dieser Outdoor-Gottesdienst in guter Erinnerung.

Anke Neuenfeldt

Ausflug des Hauskreises Ottobrunn

Am 26.07.2025 war es wieder soweit – unser gemeinsamer Hauskreisausflug stand auf unserer Agenda. Diesmal ging es nach Landshut in Niederbayern. Bei nicht ganz so schönem Wetter trafen wir uns um 10 Uhr vor der Stiftsbasilika St. Martin – einem beeindruckenden Bauwerk mit dem höchsten Backsteinturm der Welt. Wir hatten eine Stadtführung gebucht und Anderl, unser Stadtführer, erzählte auf dem Weg durch die Innenstadt auf beeindruckende Weise von der Geschichte der Stadt Landshut. So konnten wir z.B. den alten Rathaussaal besuchen und dort die wunderschöne hölzerne Decke, die alten Kachelöfen und die riesigen bunten Wandgemälde, die über die Zeit der Landshuter Hochzeit einen sehr guten Einblick boten, besichtigen. Nach unserer rund zweistündigen Stadtführung lauschten wir in der Basilika noch einer Orgelmusik. Gespielt wurden Stücke von Bach – Choralvorspiel „Alle Menschen müssen sterben“, Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sind“ und „Toccata und Fuga in d-Moll“. Es war wunderschön und tat der Seele gut.



Für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt. In der Isarklausur, direkt am Fluss, machten wir Rast und konnten bei sehr gutem Essen gemütlich beieinandersitzen.

Eine kleinere Gruppe von uns besichtigte im Anschluss noch die Ausstellung „KOSMOS KOENIG“. Die Stadt Landshut hatte zum 100. Geburtstag des Skulpturen-Künstlers Fritz König sein Grundstück mit Wohnhaus und Atelier am Gansberg als lebendiges Denkmal für das Publikum bis zum 27.07.2025 geöffnet. Fritz König ist bekannt für die „Große Kugelkaryatide N.Y“, welche zwischen den Zwillingstürmen des World Trade Centers stand und als einziges noch erhaltenes Kunstwerk zwar beschädigt, jedoch weitgehend intakt, nach den Anschlägen des 09/11 aus den Trümmern geborgen werden konnte. Trotz Regen und Matsch konnten wir einen Eindruck von seinem Leben und seiner Kunst gewinnen und es machte Lust auf die Dauer-Ausstellung des KOENIGmuseum in der Stadtmauer von Landshut.

Auf der Rückfahrt bestand am Abend noch die Möglichkeit in Dorfen, im denkmalgeschützten Jakob-Mayer-Saal, dem Konzert „Ruhe im Sturm“ der Poetry-Künstlerin Sarah-Marie und der Singer-Songwriterin Anna Kunz zu lauschen. Es war ein wunderschöner und ruhevoller Abend mit Wortkunst und Musik zum Fühlen, Denken und Genießen.



Wir hatten einen wunderschönen Tag zusammen und haben die gemeinsame Zeit genossen. Im nächsten Jahr wird es sicher wieder einen Ausflug geben – mal sehen, wohin es dann gehen wird.

Susann Praml und Rebekka Mammel-Balb

Interview

Das folgende Interview mit **Ines Fritz (IF)** führte **Madelaine Strassburg (MS)**.



MS: Ines, in die Friedenskirche kannst Du nur noch sehr selten kommen. Du wirst da vermisst und ich freue mich, dass Du uns etwas über Dich und Dein Leben bis zu Deinem Wohnen jetzt hier in Martha-Maria erzählen möchtest. Wir beide waren in den vergangenen eineinhalb Jahren ziemlich intensiv miteinander unterwegs. Durch meine Tätigkeit in Martha-Maria sehen wir uns öfter. Aber von Anfang an: Wie bist Du in die Friedenskirche gekommen?

IF: Ich komme aus Berlin. Dort bin ich ziemlich kirchenfremd aufgewachsen. Zur Kirche (und Glauben) habe ich erst mit meinem Mann gefunden. Ich habe Helmut 1960 kennengelernt. Sein Großvater war Superintendent und seine Eltern haben neben der Kirche gewohnt. Helmut war ein richtiger „Menschenfänger“. So bin ich zum Chor und zur Kreuzberger Gemeinde gekommen. 1964 haben wir geheiratet und 1966 wurde unser Sohn Thomas geboren. 1968 sind wir dann nach München gezogen.

Hier sind wir in der Evangelischen Gemeinschaft in der Paul-Heyse-Straße herzlich aufgenommen worden. Besonders wichtig waren die freundschaftlichen Beziehungen mit den Familien, Schneider, Nützmann, Michalski und Schuster (mehr fallen mir gerade nicht ein – es gab aber noch mehr; man möge mir verzeihen, wenn ich jemand gerade nicht genannt habe). Es war ein sehr enger, herzlicher Umgang miteinander. Die Verbindung besteht bis heute. Wir alle sind dann nach der Vereinigung von Evangelischer Gemeinschaft und Methodistenkirche in die Friedenskirche „umgezogen“. Hier habe ich auch im Chor gesungen und mich bei allem, was so in einer Gemeinde anfällt, engagiert. Es war eine gute Zeit.

MS: War? Was ist passiert?

IF: Wir sind als Gemeinde – Kinder und Erwachsene – damals immer mit dem Bus zur Süddeutschen Jährlichen Konferenz gefahren. Das haben wir auch 1981 getan. Auf dem Hinweg ist etwas schreckliches passiert: Unser Sohn Thomas ist tödlich verunglückt. Die Anteilnahme war groß. Die Gemeinde hat uns getragen – und unser Glaube. Aber es tut immer noch weh. Es war Helmut's Geburtstag. Den haben wir seitdem auch nicht mehr gefeiert...

MS: Wie ging es weiter?

IF: 1983 wurde Adrian geboren. Er hat mir sehr über den Verlust hinweggeholfen. Als er ungefähr 10 Jahre alt war, ging mein Mann bei SIEMENS in den frühen Ruhestand. Dadurch hatte er viel Zeit für unsere Familie.

MS: Ihr habt Euch beide sehr in der Gemeinde engagiert. Helmut war auch in der Bezirkskonferenz. Euer Familienkreis startete einen Seniorenkreis und bewirtete vorzüglich.

IF: Ich war im Team mit Renate Nützmann. Besonders war immer die Deko für das Adventstreffen. Später habe ich von Gertrud Skusa das Verschicken der Geburtstagsgrüße für die Senioren übernommen. Ich habe das auf meine ganz eigene Weise gemacht und die Vorlagen oft noch persönlich ergänzt. Das hat mir viel Freude gemacht. Mittlerweile macht diesen „Job“ ja Bärbel Skusa. Ich komme nach wie vor gern zum Seniorenkreis oder Seniorenbibelkreis – nur seltener und als Teilnehmerin. Gut, dass der Kreis jetzt auch manchmal nach Martha-Maria kommt.

MS: Apropos Martha-Maria. Du bist im Mai 2024 hierher in ein Appartement des Betreuten Wohnens gezogen. Wie war diese Umstellung für Dich?

IF: Eigentlich hatte ich mich nach dem Tod von Helmut nur mal in Martha-Maria informiert, welche Möglichkeiten es gibt. Ich war gern in meiner Wohnung, aber ich war auch immer jemand, der vorausgedacht hat. Und dann ging alles ziemlich schnell. Überraschend hatte ich die Möglichkeit, eines der neuen Appartements im Haupthaus zu beziehen. Eigentlich ging mir das zu schnell und ich wollte schon absagen, aber dann habe ich es als Chance gesehen und sie ergriffen. Es war eine gute Entscheidung.

MS: Ich weiß noch, wie es Dir damals mit der Wohnungsauflösung ergangen ist – wie beschwerlich das war. Aber ich weiß auch, wie viel Freude es Dir gemacht hat, Dein neues Zuhause einzurichten. Und wenn ich mich jetzt hier so umschaue, kommt es mir vor wie Deine Wohnung in klein. Ich finde es wunderschön. Du hast es geschafft, die Atmosphäre wieder herzustellen.

IF: Ich fühle mich hier auch sehr wohl – in meinen eigenen vier Wänden (mit Balkon, Bad und kleiner Küchenzeile) und im Haus. Ich gehe gern zu den Gottesdiensten und zum Singen am Montag – und zu allem, was sonst noch so angeboten wird an Festen und Veranstaltungen. Es ist gut, nicht allein zu sein und mich trotzdem immer zurückziehen zu können. Wer mehr wissen will, kann mich gern fragen. Auch mit meinen zunehmenden gesundheitlichen Problemen fühle ich mich hier gut aufgehoben.

MS: Zum Schluss noch eine Frage, die ich immer in Interviews stelle: Was ist Dir wichtig an der Gemeinde und was wünschst Du Dir für sie?

IF: Die EmK ist meine Kirche. Die Friedenskirche ist (typisch methodistisch) eine persönliche Gemeinde. Besonders habe ich immer den Zusammenhalt der „EGler“ (Mitglieder aus der ehemaligen Evangelischen Gemeinschaft) genossen. Wenn ich in die Kirche reinkam, war da ein warmes Gefühl und ich fühlte mich zu Hause. Ich wünsche mir, dass dieses Gemeinschaftsgefühl erhalten bleibt.

MS: Vielen Dank für dieses Gespräch und dass Du uns einen Einblick in Dein Leben gegeben hast. Bis morgen zum Gottesdienst hier in Martha-Maria!





Kultursonntag am 30.3.25



Ehrenamtsgottesdienst mit Segnung von Kirsten Schätz



Gute Stimmung während der Gemeindefreizeit



Sommerfest in Otterfing



Schmücken des Osterkreuzes



Gottesdienst gestaltet vom Hauskreis Giesing



Ökumenische Begegnung



Gottesdienst im Rosengarten



Neues aus der Region

Nach Beschluss des Regionalrates im Frühjahr hat das Leitungsteam den Auftrag erhalten, eine Roadmap (Fahrplan) für die Bildung des künftigen Großbezirks EmK-Südbayern, die im Frühjahr 2026 erfolgen soll, zu erstellen. Im Leitungsteam ist jeder Bezirk mit 2 Personen vertreten. Am 16. November feiern wir miteinander einen Regionalgottesdienst in der Erlöserkirche.

Anke Neuenfeldt

Augsburg

Seit 150 Jahren gibt es Methodisten in Augsburg

Jubiläumsgottesdienst

Im Oktober 1875 begann Ludwig Laepple aus Ulm eine methodistische Gemeindearbeit in Augsburg.

Das feiert die Gemeinde in Augsburg mit einem Jubiläumsgottesdienst am Sonntag, den 19. Oktober um 15 Uhr in der Christuskirche im Lauterlech 49. Die Festpredigt hält Bischof i.R. Dr. Walter Klaiber aus Tübingen. Zum Gottesdienst und zum anschließenden Stehempfang sind alle herzlich eingeladen!

Wer am Gottesdienst und dem anschließenden Stehempfang teilnimmt, schreibt am besten eine kurze Mail an:

daniel.schopf@emk.de, um die Planung zu erleichtern.



Foto: Patrick Cernoch

Vortrag mit Michael Nausner

Schon vorher wird der interkulturelle Theologe Dr. Michael Nausner am Freitag, dem 19. September um 19:30 Uhr über „die vielen Stimmen der Schöpfungsgemeinschaft“ und über die Zusammengehörigkeit von Frieden auf und Frieden mit der Erde sprechen. Der ehemalige Professor der Theologischen Hochschule Reutlingen arbeitet heute als Forscher für die Schwedische Kirche in Uppsala.

Konzert mit Manfred Siebald

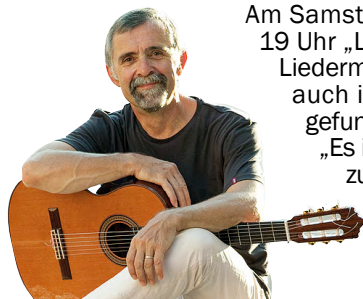


Foto: Wolfram S. C. Heidenreich

Am Samstag, den 1. November, gibt es um 19 Uhr „Lieder, Worte, Gedanken“ mit dem Liedermacher, dessen Texte und Melodien auch in unserem Gesangbuch Eingang gefunden haben: „Geh unter der Gnade“ „Es ist niemand zu groß, es ist niemand zu klein“ oder „Gut, dass wir einander haben“.

Der Eintritt ist frei - um Spenden wird gebeten. Iris Hahn

Grüße aus der Peace Church

Der Sommer in der Peace Church war bunt, fröhlich – und manchmal stürmisch. Pfingsten haben wir draußen im Weißenseepark gefeiert, gleich neben der Philippuskirche. Es war unser 41. Gemeindejubiläum, ein Fest unter freiem Himmel mit Musik, Zeugnis, Abendmahl – und sehr viel Wind. So mancher Notenständer wollte auf Wanderschaft gehen, aber das hat der Freude keinen Abbruch getan. Nach dem Gottesdienst ging es weiter mit Hüpfburg, Kletterturm, Menschenkicker und einem reich gedeckten Buffet.



Ein weiterer Höhepunkt war unser Baptismal Covenant Service im Juli: Zwei kleine Kinder wurden getauft, wir haben gemeinsam das Taufversprechen erneuert, Abendmahl gefeiert und ein neues Mitglied in die Gemeinde aufgenommen. Der Gottesdienst war bewusst für alle Generationen gestaltet – mit Liedern zum Mitsingen, Kindern, die Kerzen entzündet und Gebete gesprochen haben, und einer festlichen Bring-&-Share-Mahlzeit im Kirchhof.

Und es geht lebendig weiter: Seit Kurzem haben wir den ersten Sonntag im Monat noch ein Stück fröhlicher gemacht. Nach dem Gottesdienst bleibt, wer mag, einfach da, und wir spielen zusammen – von Klassikern bis zu neuen Brettspiel-Entdeckungen. Nach und nach wollen wir auch andere Sonntagsprogramme ausprobieren – Bibelrunden, Workshops rund um Musik, Technik oder Gottesdienstvorbereitung, und auch mal Bewegungsspiele im Freien.



Coffee & More, unser offenes Café am Montag parallel zur Münchner Tafel öffnet nach der Sommerpause ab dem 22. September wieder die Türen für Kaffee, Begegnung und Gespräche.

Am 14. September wird's digital-global: Wir feiern gleich zweimal Global Online Worship – mittags um 12 Uhr für die östlichen Zeitzone und nachmittags um 17 Uhr für die westlichen.

Und am 19. Oktober steht wieder unser African Style Harvest Festival auf dem Programm – ein farbenfrohes Fest des Dankes mit Musik, Freude und gemeinsamem Essen, auch wenn wir diesmal mit dem großen Jubiläum der EmK Augsburg am selben Tag „konkurrieren“.

Bis bald – und bleibt behütet!

Alexander von Wascinski

Erlöserkirche

Was wir am Klausurwochenende mit Gott erlebt haben

30 Erwachsene und Jugendliche waren vom 11.-13.7.25 im Thalhäusl zum Klausurwochenende. Wir sind aufgebrochen, um geistlich gestärkt zu werden, uns über die Vakanzzeit Gedanken zu machen und Gemeinschaft miteinander zu erleben. Wir haben miteinander Gott angebetet, verschiedene thematische Impulse gehört zu Gaben und Gemeinde und unsere Ideen und Wünsche für die Gemeinde gesammelt. Unsere Erwartung war, dass wir an dem Wochenende zugerüstet werden und am Ende konkrete Schritte haben, wie wir die Vakanzzeit gestalten und die Planung



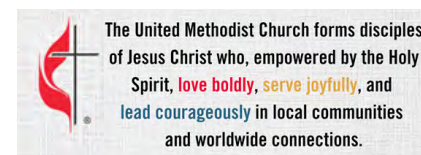
der nächsten Zeit in Angriff nehmen. Das ist nur zum Teil passiert. Denn Gott hat uns überrascht und beschenkt mit einer großen Offenheit und Wahrhaftigkeit untereinander, wie wir sie in unserer Gemeinde noch nicht miteinander erlebt haben. Wir haben eine tiefe geistliche Atmosphäre und eine sehr persönliche und ehrliche Bestandsaufnahme erlebt. Manche bisher unausgesprochenen Verletzungen, Unsicherheiten und Befürchtungen sind an die Oberfläche gekommen und konnten wir offen voreinander aussprechen. Wir sind dankbar, dass Gott diese Aufrichtigkeit gewirkt hat. Durch die Ehrlichkeit hat sich manche Baustelle offenbart und eine Tür für mehr Tiefe in unserer Gemeinschaft geöffnet. So haben wir jetzt nur zum Teil konkrete Schritte für die nächste Zeit, manche Verunsicherung über das neue, wahrhaftige Miteinander, aber auch die Chance, zukünftig uns ehrlicher mitzuteilen und tiefer zu begegnen. Und wir haben erlebt, dass wir alle miteinander eine Leidenschaft für Gott, für den Dienst in der Gemeinde und viele Ideen und Wünsche für lebendige Gottesdienstgestaltung, Jüngerschaft und Evangelisation haben. Rückblickend staunen wir über Gottes Pläne und seine Führung an dem Wochenende. Wir wünschen uns, dass wir so miteinander weitergehen und eine Kultur einüben, die von gegenseitiger Wertschätzung und Ehrlichkeit geprägt ist - in der Altes aufbrechen und Heil werden und Neues wachsen kann.

Julia Härtel

Neue Vision der United Methodist Church (umc)

Ende April bis Anfang Mai trafen sich die Bischöf*innen der weltweiten evangelisch-methodistischen Kirche (UMC) in Chicago. Dort stellten sie mit dem „Connectional Table“ (eine Art Runder Tisch, der viele international arbeitenden Einrichtungen der Kirche vernetzt) eine neu formulierte Vision vor.

Die Evangelisch-methodistische Kirche leitet Menschen dazu an, Jesus Christus nachzufolgen. Der Heilige Geist befähigt sie dazu, kühn zu lieben, bereitwillig zu dienen und entschlossen voranzugehen.



Erläuterungen geben Hinweise, wie die Vision zu verstehen ist. Sie wurde aus der Bibel entwickelt.

Kühn lieben heißt: Gott leidenschaftlich lieben und sich wie Jesus den Menschen zuwenden, sie annehmen und alle einbeziehen (jedes Alter, jede Nationalität und Herkunft, jedes Geschlecht und jede Gesellschaftsschicht). Abgeleitet von Matthäus 22, 37-39 und Johannes 13, 34-35.

Bereitwillig dienen heißt: Sich am Beispiel Christi orientieren und voll Freude mit den Schwächsten in gegenseitiger Fürsorge auf den Weg machen. Abgeleitet von Psalm 100,1; Nehemia 8,10; Johannes 13, 14-15; 1. Petrus 4,10.

Entschlossen vorangehen heißt: Dem Beispiel Jesu folgen, indem wir den Strukturen des Bösen, der Ungerechtigkeit und Unterdrückung widerstehen und sie überwinden und uns für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzen. Abgeleitet von Josua 1,9 und Epheser 6,10.

„Das Missionsstatement ist das, worum es geht, was jetzt unsere Aufgabe ist“, sagt der seit Mai im Ruhestand befindliche Bischof für den nordisch-baltisch-ukrainischen Raum, Christian Alsted. „Die Vision zeigt, wohin wir als Kirchen gehen. Meiner Meinung nach sollte die Vision also ein Bild der Zukunft zeichnen, das faszinierend und mitreißend ist, das Leidenschaft und Engagement weckt.“ Bei der Formulierung wurde das bisherige Leitbild der UMC bedacht und weitergedacht, wie es sich konkret umsetzen lässt. Geplant sind Arbeitsmaterialien dazu. Ein Video beschreibt den Entscheidungsfindungsprozess (auf youtube, A new Vision of the United Methodist Church).

Anke Neuenfeldt (Quelle: S.F./Heather Hahn, UMNS)

Unser Lied

Madelaine Strassburg hat uns, **Eberhard und Roswitha Schloth**, angefragt, eines unserer Lieblingslieder vorzustellen. Wir gingen diesem Wunsch gerne nach und fanden schnell ein uns ansprechendes Lied.

Unser Lied beginnt mit der Aussage: **„Vergiss es nie: Dass du lebst ...“**

Für uns wirkt häufig ein Lied, ein gern gehörtes und gesungenes, zuerst durch seine Melodie auf unsere Sinne und erzeugt ein Mitschwingen. Das gilt auch hier.

Wir begannen mit Spannung, uns in den Text einzuarbeiten und darüber zu diskutieren.

In unserem Gesangbuch ist es unter dem Kapitel: „Taufe und Aufnahme in die Kirche“ eingereiht und unter der Nummer 518 zu finden. Es wird wohl auch zu diesen Anlässen meist benutzt.

Für uns gewinnt jedoch dieser Text - mit zunehmendem Alter auch im Rückblick auf das uns geschenkte Leben mit seinen Sonnen- und Schattenseiten - an Bedeutung. Erinnert er doch an die „Startzusagen“ Gottes.

Wir beginnen mit der ersten Strophe.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Wir durften in der vergangenen Zeit mehrfach mit der Geburt und dem Heranwachsen unserer Kinder und Enkelkinder das Wunder der Schöpfung eines neuen Menschen bestaunen. Ich, Eberhard, stellte mir schon als Kind die Frage, was wäre ich, wenn ich zu einer anderen Zeit, beispielsweise in der fernen Vergangenheit oder in eine andere Familie und Umgebung hineingeboren worden wäre? Wie würde ich entscheiden, wenn ich Wahlfreiheit hätte? Ich fand keine Lösung. Der Beginn meines Lebens liegt nicht in meiner Hand, aber ich habe die Freiheit bekommen, dieses Leben nach meinen Vorstellungen aufzubauen und auszugestalten. Ich kann es im Grenzfall aber auch zerstören oder gar beenden. So kann ich mein Leben annehmen und bejahen, denn ich habe alle Fähigkeiten die ich brauche, von Gott geschenkt bekommen.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du und niemand lächelt so, wie du's grad tust. Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Ich habe ausgewählte Eigenschaften von Gott als Geschenk bekommen und bin dafür verantwortlich, sie in mein Leben für mich und die Gemeinschaft einzubringen. Alle meine Eigenheiten fallen nicht aus der Rolle.



Ich soll mit Respekt meinen Mitmenschen gegenüberreten - auch wenn sie offensichtlich im Vergleich mit mir andere Eigenheiten haben, die für mich auch unerklärlich sein können. Ich soll ihnen nicht meine Überzeugungen, mein Wissen und meine Erfahrungen aufdrängen. Auch wenn ich mir das Denken und Fühlen anderer als Vorbild nehme, wird in jeder meiner Handlungen meine persönliche „Färbung“ zu erkennen sein.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt und solche Augen hast alleine du. Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld, denn du kannst leben. Niemand lebt wie du.

Meine Individualität und mein Aussehen sind einzigartig. Mimik, Gestik und Gang sind ganz persönliche Eigenheiten und Erkennungsmerkmale. Sogar eineiige Zwillinge lassen sich unterscheiden. Allein, dass ich lebe, macht mich reich! Unabhängig von meinem Geld und meinen persönlichen Verhältnissen darf ich schöne Momente im Leben erkennen und genießen. So wie ich lebe, bin ich von Gott anerkannt und brauche mein Leben nicht nach von außen vorgegebenen Regeln zu optimieren.

Für uns ist der Refrain des Liedes eine Zusammenfassung des Inhaltes der einzelnen Strophen. Er lautet:

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou. Ja der Clou, ja, das bist du.

Auf allen meinen Wegen mit ihrem eigenen Geschehen bin ich angenommen, egal ob ich mich momentan eher dem Moll zugeneigt fühle und traurig oder melancholisch bin, oder eher dem Dur und fröhlich und optimistisch bin. Beides gehört zu meiner Lebensmelodie dazu. Alles ist richtig, alles ist gleichwertig und alles darf sein. Ich kann mich selbst akzeptieren, wie ich bin. Für uns religiöse Menschen ist daher das Leben eine Idee und ein Geschenk Gottes und nicht nur ein physisches Zufallsprodukt.

In einer unserer Denkpausen kam uns eine Aussage von Charlie Chaplin in den Sinn:

„Als ich mich selbst zu lieben begann, habe ich aufgehört, mich nach einem anderen Leben zu sehnen und konnte sehen, dass alles um mich herum eine Einladung zum Wachsen war. Heute weiß ich, das nennt man Reife.“

Wir beide haben gute Erfolge im Leben gehabt. Wer, wenn nicht Gott, gab uns die Chancen dazu? Wir konnten sie mit mehr oder weniger Energie ausbauen. Abschließend können wir sagen: Mit dieser Aussage des Liedes konnten wir rückblickend weitere Ereignisse in unserem Leben neu entdecken und bewerten. Sie stärken uns in unserem Vertrauen zu Gott.

Wir empfinden immer wieder Freude, dieses in Melodie und Text stimmige Lied im Gottesdienst mitzusingen.

Eberhard und Roswitha Schloth

Bericht von der Süddeutschen Jährlichen Konferenz (SJK)



Eröffnungsgottesdienst

Die SJK tagte vom 25.-28. Juni 2025 in Reutlingen. Ein paar Eindrücke.

Kurze Gedanken zur Hoffnung aus der Eröffnungsandacht

Der neue Bischof Werner Philipp hat die Konferenz eröffnet und in seiner Andacht unter anderem Byung-Chul Han zitiert. „Im Gegensatz zum Optimismus, dem nichts fehlt, der nicht unterwegs ist, stellt die Hoffnung eine Suchbewegung dar. Sie ist ein Versuch, Halt und Richtung zu gewinnen. Dabei stößt sie auch ins Unbekannte, ins Unbegangene, ins Offene, ins Noch-Nicht-Seiende vor, indem sie über das Gewesene, über das bereits Seiende hinausgreift. Sie hält auf das Ungeborene zu. Sie macht sich auf zum Neuen, zum ganz Anderen, zum nie Da-gewesenen.“

Struktur der Zentralen Dienste

Schon seit einiger Zeit wissen wir, dass die Werke in unserer Kirche nicht mehr zur Größe passen. Deshalb wurde an einer neuen Struktur gearbeitet. Die Werke gehen jetzt ein in die Zentralen Dienste. Sie sollen für die gesamte SJK eine gemeinsame Basis für Organisation, Begegnung und des gegenseitigen Wahrnehmens sein.

Das Herzstück der Zentralen Dienste umfasst vier Ressorts, die alle Dienstleistungsbereiche kirchlicher Arbeit einbinden.

Mission und Soziales - es geht um begegnen und unterstützen
Zielgruppen und Ehrenamt - es geht um teilhaben und qualifizieren
Konferenzen und Finanzen - es geht um organisieren und wirtschaften

Immobilien - es geht um verwalten und entwickeln
Den einzelnen Ressorts sind Referate, Handlungsfelder etc. zugeordnet. Alle Ressorts können auf eine gemeinsame Organisation, Verwaltung, Abrechnung, Tagesmanagement, IT für die Zentralen Dienste zugreifen.

Digitalisierung

Intensiv diskutiert wurde auf der SJK auch ein neues, umfassendes Konzept für die digitale Arbeitsweise der EmK in Süddeutschland. Die AG Digitalisierung begründete die Notwendigkeit dafür mit einem großen Nachholbedarf unserer Kirche in allen Bereichen digitaler Arbeit. „Steckt die Arbeit lieber in die Menschen“ ist das zentrale Anliegen, das sich mit dieser weitreichenden Umstrukturierung verbindet und ein stärkeres Kümmern um Menschen ermöglichen soll. Über ein einziges EmK-Portal sollen künftig alle digitalen Anwendungen wie Gemeindeverwaltung, Immobilienverwaltung, Kommunikation, Lizenzen und alles, was mit Hard- und Software zu tun hat, abgewickelt werden.

Für die Umsetzung des Konzepts hat die Konferenz nach ausgiebiger Diskussion eine Anschubfinanzierung von 370.000 Euro für den Zeitraum von zwei Jahren freigegeben. Gemäß den vorgelegten Modellrechnungen soll sich die Entscheidung perspektivisch auszahlen. Mitbedacht ist darüber hinaus auch ein Einstieg der beiden anderen Jährlichen Konferenzen in das Konzept zu einem späteren Zeitpunkt.

Gott, eine neue Professorin und die umgebaute Hochschule stellen sich vor

Die Theologische Hochschule Reutlingen wurde sehr gelungen um- und neu gebaut. Kathrin Liess, die neue Professorin für Altes Testament, hat in ihrem Vortrag analysiert, wie der alttestamentliche Gott sich als Gott in Beziehung vorstellt. Sie belegt das an mehreren Bibelstellen: beim brennenden Dornbusch, an einem unwirtlichen Ort zeigt sich Gott als der Mitgehende und Befreiende, nach dem Beziehungsabbruch der Menschen, als sie ein goldenes Kalb verehrt haben, stellt Gott sich als der barmherzige, gnädige und geduldige Gott vor und in der babylonischen Gefangenschaft als der, der Neues schafft, als Schöpfer und Erlöser.

Neue Konferenzstruktur

Die Zentralkonferenz im Februar hat zugestimmt, dass es nur noch zwei Distrikte in der SJK gibt. Das ist seit der SJK gültig. Wir gehören zum Distrikt Süd-Ost. Zuständig für uns ist nun Pastor Matthias Kapp, der an der SJK als Superintendent eingesetzt wurde. Superintendentin Dorothea Lorenz ist ebenso für den neuen Distrikt Süd-Ost zuständig.

Für die Leitung der SJK zwischen den Tagungen wurde ein Konferenzvorstand gewählt.

Er besteht aus rund 13 Personen, die Hälfte davon sind Ehrenamtliche. Er ist auch das Aufsichtsgremium für die Zentralen Dienste.

Personalia - wer kommt, wer geht?

Neben unserem Altbischof Harald Rückert gehen in diesem Jahr 12 weitere Pastorinnen und Pastoren in den Ruhestand, die unsere Kirche weit über die Konferenzgrenzen hinaus vertreten und geprägt haben. Hoffnungsfroh stimmt uns da, dass in diesem Jahr drei sehr begabte Frauen für ihren Dienst in der Kirche ordiniert wurden und sechs weitere Personen als pastorale Mitglieder in die Konferenz aufgenommen wurden.

Strichfilm und Wort/Bild-Marke „Bring&Share“

Für den im letzten Jahr beschlossenen Claim wurde ein Erklärfilm vorgestellt und auch eine Wort/Bild-Marke. Auf emk-sjk.de kann beides angesehen werden.

Elke Dillmann, Reinhild Jetter, Anke Neuenfeldt



Gottesdienste

München 10:00 Uhr Gottesdienst mit Sonntagsschule,
Eine-Welt-Verkauf und Kirchenkaffee

Otterfing 10:00 Uhr Gottesdienst

Martha-Maria München Solln

donnerstags 15:15 Uhr Gottesdienst im Seniorenzentrum

donnerstags 19:00 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus

Monatlich in München (M)

Kirchlicher Unterricht
Seniorenkreis, -bibelkreis,
Hauskreise

Monatlich in Otterfing (O)

Landtreff
Ökumenischer Gesprächskreis
Sternenkindcafé (derzeit aus-
gesetzt)

Besondere Termine

21.09. Schulanfangsgottesdienst, M

28.09. Bezirksgottesdienst, Martha-Maria Solln

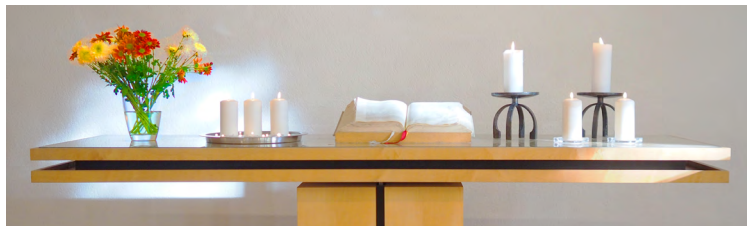
05.10. Gesprächsgottesdienst, M

12.10. Erntedankfest, O

25.10. Gemeindeklausur, M

19.10. Besuch des Superintendenten, M

16.11. Regionalgottesdienst, Erlöserkirche



Titelbild: Gunnar Striewski



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de



Evangelisch-
methodistische
Kirche

IMPRESSUM

Pastorin Anke Neuenfeldt, Telefon +49 89 26026699, Mobil: +49 171 8153523

E-Mail: anke.neuenfeldt@emk.de

Pastorin Madelaine Strassburg, Telefon: +49 8024 998204 Mobil: +49 176 84894829

E-Mail: madelaine.strassburg@emk.de

Friedenskirche, Frauenlobstraße 5, 80337 München, www.friedenskirche-muenchen.de

Landgemeinde Otterfing, Kölblweg 6, 83624 Otterfing, E-Mail: otterfing@emk.de

Website: www.friedenskirche-muenchen.de

BANKVERBINDUNG: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE52 7025 0150 0000 1064 92, BIC: BYLADEM1KMS

REDAKTION: Anke Neuenfeldt (an), Madelaine Strassburg (ms), Gunnar Striewski (gs)

Günter und Irme Frick (gf, if), Steffen Schuster (Layout)

Bilder: privat; Papier: **gedruckt auf 100% Recycling Papier**